

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Nebelspalters Traumbriefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

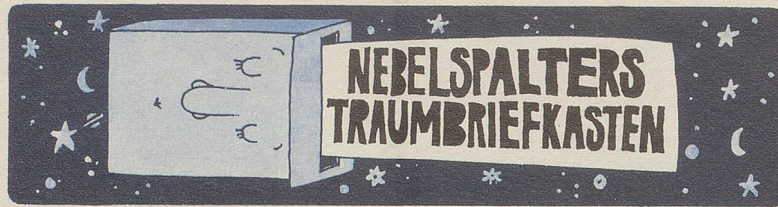
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Angstträumen geplagt oder von Wunschvorstellungen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelspalters sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

## 31

«Das Gefechtsfeld war mit Meldezetteln, Bestandeslisten und Aktenordnern übersät. Trümmer von Büroklisten und verbogene Teile von Schreibmaschinen und Vervielfältigungsapparaten zeugten davon, dass ein überaus schweres Treffen stattgefunden hatte. Aus den Sanitätszelten drang das Stöhnen von Verwundeten, die sich beim Sturm auf die feindlichen Büros Fussverletzungen durch herumliegende Heftklammern und Reissnägel zugezogen hatten. Ich wollte meine Divisionäre zu mir rufen, um ihnen Befehle für die Verfolgung des ge-

**Deutung:** Was Sie im Traum gesehen haben, war ein Pyrrhussieg der Schweizer Armee. Diese flankiert bekanntlich jede ihrer Bewegungen mit einer grösseren Aktenproduktion. Für die Vorbereitung einer Gefechtsübung auf Zugsebene werden bereits mehr Papiere beschrieben als Schüsse abgefeuert. Man kann sich zwar fragen, ob es nicht gescheiter wäre, kriegerische Auseinandersetzungen von allem Anfang an auf dem Papier und mit Computern auszutragen, da sich der Ausgang

schlagenen Gegners zu erteilen. Doch anstelle zackiger Kommandos entwand sich meinem Munde nur ein endloser, raschelder Papierstreifen. Darauf stand im Klartext geschrieben: «Noch einen solchen Sieg, und wir sind verloren!» Ich erwachte und fragte mich, ob mein Traum etwa als ernstzunehmender Hinweis auf eine neue Kampfdoctrin unserer Armee zu verstehen sei. Ende.»

Rudolf Blocher, Korpskommandant

eines Kampfes bei korrekter Erfassung der relevanten Daten auf beiden Seiten berechnen lässt; zweifelhaft ist bloss, ob ein Feind am Papierkrieg auch so viel Freude hat wie wir. Solange diese Frage nicht eindeutig geklärt ist, muss ihr Traum als Warnung vor weiterem Schreibkram in der Armee verstanden werden. Eine Rückfrage beim FHD ergab übrigens, dass die derzeitigen Bestände bei weitem nicht ausreichen würden, jedem Leutnant eine Gefechtssekretärin zuzuteilen.

## 32

«Ich träumte, wie mir das öfter widerfährt, von der Innerrhoder Landsgemeinde. Jedesmal empfinde ich sie als einen der Höhepunkte meines Lebens. Die ganze Schweiz und auch Teile des benachbarten Auslands können durch die Vermittlung der Massenmedien an diesem Tag erleben, wie klug ich mein Volk führe und mit Sprüchen beglücke. Doch heuer war alles anders; ich und der Rest der Standeskommission hatten unvorsichtigerweise das Frauenstimmrecht auf die

**Deutung:** Sie und Ihre Kollegen von der Innerrhoder Regierung sollten mehr auf die Frau Landammann hören, bevor Sie so heisse Themen wie das Frauenstimmrecht auf die Traktandenliste setzen. Den Stier des grossen Palavers loszulassen ist gewiss leichter als ihn wieder anzubinden. Mit Recht fürchten Sie eine Blamage für das Innerrhoder Ansehen in der Welt. Doch vielleicht meint es das Schicksal einmal mehr gnädig mit Ihnen und lässt den Grossen Rat das Frauenstimmrecht von der Liste der zu behandelnden Geschäfte absetzen. Tut er es nicht, steht es Ihnen immer noch frei, eine glänzende

Traktandenliste gesetzt. Da glaubte jeder Stieregrind, es seiner Chuebaabe wieder einmal zeigen zu können. Es hätte mich fast verstopft, wie sie vor allen Oswertigen das Frauenstimmrecht vernünteleten. Noch lange nach dem Erwachen schwitzte ich. «De Muni ischt goet abloo, aber bös aabönde», sagte meine Frau beim Zmorger.»

Raymond Broger, Innerrhoder Landammann

Probe Ihrer staatsmännischen Weisheit abzulegen. Machen Sie doch einfach beim Fernsehen und beim Radio Ihren Einfluss dahin geltend, dass dieses Jahr keine enthüllenden Direktreportagen von Ihrer Landsgemeinde gesendet werden! Wie man Aufzeichnungen imagepflegerisch zusammenschneidet, wissen Sie ja. Was anderntags in der Presse steht, ist sowieso kein Problem, das kann wie üblich dementiert oder als Verleumdung zurückgewiesen werden. Wir wünschen Ihnen eine schöne Landsgemeinde unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

## 33

«Bei einem kurzen Nickerchen träumte ich von einem Generalshut auf einer hohen Stange, den alle Vorübergehenden ehrerbietig grüssten. Plötzlich kam ein kleiner Windhauch, und der Hut stürzte herunter. Da hatte niemand mehr Achtung

**Deutung:** Sie sollten auf der Anklagebank des Savro-Prozesses in Sitten nicht einschlafen. Was man Ihnen als einem ehemaligen Einsterngeneral der Schweizer Armee vorwirft, ist so traurig, dass Sie eigentlich heulen müssten. Sie sind nun innert kurzer Zeit der zweite hohe Militär, von dem man sagen muss, dass er die Lorbeeren nicht verdiente, die sein Haupt zierten. Sie fanden es nicht unter Ihrer Würde, den gleichen

vor dem Autoritätssymbol, sondern man spielte mit ihm Fussball auf der Strasse. Ich stand barhäuptig abseits und war empört darüber, wie rasch Goldlorbeer abbröckelt.»

Philippe Henchoz, Oberstbrigadier a. D.

Staat, der Ihnen eine privilegierte Stellung und ein gutes Leben ermöglichte, zu korrumpieren und den Skandal vertuschen zu wollen, anstatt zu seiner Aufklärung beizutragen. Mit diesen hochplazierten Hüten wird's überhaupt immer schlimmer: Es lohnt sich nachgerade, erst genau hinzusehen, bevor man achtungsvoll grüsst.